

Sinnenliebe als Ursprung alles Übels in der Welt gedacht ist, also an die Pandorafage anknüpft und im übrigen ungefähr der Astarte der Phönizier entspricht. Lilith drängt sich mit ihren Verführungskünsten zwischen die beiden Brüder, befördert den frommen Sinn Abels, reizt Kain zu wahnsinniger Eifersucht und wird so der unmittelbare Anlaß des ersten Brudermordes. Die Verfasserin faßt übrigens das große Menschheitsproblem Sünde, Sühne (= Gesetz) und Erlösung, das Anton Wildgans auf eine ganze Trilogie (Kain, Moses, Jesus) verteilen will, energisch in dieses eine Lilithdrama zusammen. Die Judeische Dichtung erzielte auch auf dem Oybiner Waldtheater stärkste Wirkung, doch möchte ich sie um ihres tiefen gedanklichen Reichthums willen lieber auf geschlossener Bühne sehen, weil da draußen immerhin einiges verloren geht oder doch nicht voll zur Geltung kommt.

Der bewährte Regiekünstler Alfons Melchinger war eigens aus Essen nach Oybin berufen worden, um die beiden Kaindichtungen persönlich zu inszenieren und entledigte sich seiner Aufgabe mit seiner rühmlichst bekannten Zuverlässigkeit und Zielsicherheit. Alle Beteiligten waren unter Darangabe ihrer vollen künstlerischen Person bei der Sache; die Aufführung war erstklassig. Hans Pawlow (Adam), Margarethe Felden (Eva), Fr. Fr. Stange (Kain), Gerhard Hünze (Abel), der seine Riesenrolle binnen 3 Tagen ausbühnenweise übernehmen mußte und glänzend meisterte, und Gretl Zerda (Lilith) schöpften aus dem Vollen und waren durchgängig hervorragend gut. Sie konnten mit Recht sich an der Entgegennahme des starken Beifalls beteiligen, der zum Schlusse die Verfasserin mehrere Male an die Rampe rief und den unbestrittenen Erfolg des neuen Werkes verbürgte.

Bruno Reichard.

Mondnacht

Die Sterne blühen an der kahlen Linde,
Der junge Silbermond wiegt sich im Winde.

Doch von dem dunklen Aug' der Nacht gezogen
Schwebt unaufhaltsam er den hohen Bogen.

Der Sehnsucht rote Flammen aus ihm springen,
Die wie Dämonen alles Irdische durchdringen.

F. Rebeis.

Vom Verbande „Lusafia“

Zittau. Der Globus stellte am 23. Juli seine wanderfrohen Mitglieder wieder einmal vor eine größere Aufgabe, und 70 Personen leisteten der Aufforderung Folge. Es handelte sich um einen Tagesausflug, der eine recht beträchtliche Marschleistung erforderte. Die Teilnehmer benutzten 6,42 ab Zittau den ersten Dresdener Zug bis Schirgiswalde und wanderten dann, vom freundlichsten Wetter begünstigt, auf dem aussichtsreichen LL-Weg über das anmutige Weissa nach Steinigtwolmsdorf, wo man sich im Kretscham zu einer längeren, sehr gemütlichen Frühstückspause entschloß. Bei ziemlich drückender Mittagshitze erklimmte man dann, ohne sich aber zu überanstrengen, den Baltenberg. Leider war die Atmosphäre inzwischen so dunstig geworden, daß die Fernsicht stark beschränkt war; doch tröstete man sich darüber bei einem ausgezeichneten Mittagsmahl. Im Hinblick auf die obwaltende Schwüle wurde es sehr angenehm empfunden, daß der Aufenthalt hier nicht zu knapp bemessen zu werden brauchte. Nach Tisch stieg man in der Richtung nach der Hohwaldheilstätte ab, deren prachtvolle Parkanlagen den Mitgliedern zur Besichtigung freigegeben worden waren. Glücklicherweise ist in dem prachtvollen Walde noch nichts von der Nonnenplage zu merken; er macht im Vergleich zu dem traurigen Anblick der Zittauer Wälder einen herzerquickenden Eindruck. Die Anlagen werden von einem kristallklaren Bergbach durchflossen. An seinen Ufern haben dankbare Kurgäste mit großer Kunstfertigkeit eine Reihe niedlicher Miniatur-

bauten, Mühlen und dergleichen, ausgeführt, die mit Wasserkraft betrieben werden und sehr nett aussehen. Nach eingehender Besichtigung der schmucken Anlagen wendete man sich nach der Hohwaldschenke, wo eine angenehme Kaffeestunde abgehalten wurde. Von hier aus marschierte das Gros auf schattiger Waldstraße nach dem freundlichen Neustadt. Hier herrschte infolge des Schließens ein sehr lebhafter Betrieb, der allerdings durch das ausbrechende heftige Gewitter einigermaßen beeinträchtigt wurde. Ein Teil der Globianer hatte es vorsichtiger Weise vorgezogen, von der Hohwaldschenke aus auf prächtigem Wege nach Niederneukirch zu wandern, das noch vor dem Ausbruch des Unwetters erreicht wurde. Hier wartete man die Ankunft der Hauptabteilung ab und fuhr dann gemeinsam nach Zittau zurück. Die Eisenbahnfahrt war allerdings sowohl hin- als rückwärts wegen der unbeschreiblichen Überfüllung der Züge ein recht problematischer Genuß, der aber durch die vielen Schönheiten der genussreichen Wanderung vollkommen aufgewogen und deshalb gern in Kauf genommen wurde.

Bruno Reichard.

Neugersdorf. Der „Wissenschaftliche Leseverein“ hielt am 5. Juli im Vereinslokal „zur Rose“ seine diesjährige 1. Jahungsgemäße Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Hermann Berndt begrüßte die erschienenen 41 Mitglieder und ersuchte den Schriftführer, den Jahresbericht 1921/22 vorzutragen. Aus diesem ist zu entnehmen, daß der Verein sowohl durch starken Mitgliederzugang als auch durch zahlreichen Besuch der allwöchentlichen Vereinsabende ständig im Aufblühen begriffen ist. Die jeden Mittwoch in der „Rose“ abgehaltenen Zusammenkünfte waren zum großen Teil wiederum durch Vorlesungen über die neuesten Errungenschaften der Naturwissenschaft ausgefüllt. Einzelne Mitglieder boten durch freie Vorträge Nützliches von der Urzeit bis hinein in die neueste Zeitgeschichte. Nicht unerwähnt bleiben die 8 Lichtbildervorträge, durch die ein aus Dresden anwesender Gast in dankenswerter Weise zum Teil Reisebeschreibungen mancher schönen Teile Europas schilderte. Außer 2 Familienausflügen fanden 1 Familienabend und 1 Frauenabend statt. Am letzteren hielt Herr Lehrer Vater, Löbau, einen Lichtbildervortrag „Über den Großalockter durch die Dolomiten“. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden durch den 2. Vorsitzenden die Verdienste des 1. Vorstandes Hermann Berndt, welcher den Verein 40 Jahre leitet, trefflich gewürdigt und ihm zum Zeichen des Dankes ein Barometer mit Widmung überreicht. Bei der nun folgenden Wahl zum Gesamtvorstand wurden wiedergewählt die Herren: Hermann Berndt als 1. Vorsitzender, Alfred Flammiger als 2. Vorsitzender, Arthur Lange als 1. Schriftführer und neu Johannes Neumann als stellvertretenden Schriftführer. Möge das im vergangenen Jahre stattgefundene schöne Aufblühen des Wissenschaftlichen Lesevereins weiter Fortschritte machen, sodas nächstes Jahr bei der Feier des fünfzigjährigen Bestehens mit Stolz ein Rückblick gehalten werden kann auf die befriedigende Entwicklung in dieser Periode. Wenn dann in der Öffentlichkeit die Erkenntnis festliegt, daß der Wissenschaftliche Leseverein getreu seinen Überlieferungen auch jetzt noch den geraden Weg unparteiischer Volksbildung geht, dann können sowohl die Vereinsleitung als auch sämtliche Mitglieder zufrieden sein.

Der heilige Hain bei Großpostwitz

Von Fr. Bernh. Störzner-Arnsdorf

Start an das Dorf Großpostwitz bei Bautzen grenzt das Dörschen Hainitz, das sich an den Südwestfuß des sagenumrankten Drom- oder Thronberges schmiegt. Vorzeiten war Hainitz von einem umfangreichen Walde umgeben, in dem nach der Volksüberlieferung ein Götzenbild des Flins aufgestellt war, zu dem das Volk aus meilenweiter Ferne wallfahrtete. Man nannte jenen Wald den heiligen Hain und das Dörschen, das mit der Zeit in ihm entstand, bekam den Namen Hainitz. So heißt es zur Erinnerung noch heute. —

Der heilige Hain ist freilich schon längst gelichtet worden und nach Einführung des Christentums verschwand auch das Götzenbild. Den Rest jenes heiligen Waldes bildet aber noch ein kleiner Eichenhain, der wenige Minuten von Hainitz entfernt liegt. Hier hat sich schon mancher Spuk ereignet. Nicht selten irrt durch diesen Eichenhain nachts ein rätselhaftes Licht, es gleicht einer Laterne, die von unsichtbaren Händen getragen wird. Auch geschieht es, daß durch den Busch bei herrschender Windstille ganz plötzlich ein orkanartiger Sturm braust, als sollten die wetterharten Eichbäume umgebrochen werden. Das soll das Zörn der alten Götter sein, denen einst hier gedient wurde.